

Das Webarchiv im Zeitalter des Überflusses? Eine Quellenkritik

Simon Donig, Markus Eckl, Malte Rehbein

Parallel zur fortschreitenden Digitalisierung bestehender archivalischer Überlieferung sind Geschichtswissenschaft und archivarische Praxis zunehmend mit digitalen Quellen konfrontiert, zu deren sicher markantesten Erscheinungsformen multimodale Verbünde und Hypertext im World Wide Web gehören (Brügger 2018).

Die damit verbundene plötzliche Ubiquität von Quellen zu den unterschiedlichsten Fragestellungen, aber auch die hohe Alltagsrelevanz digitaler Kommunikationsformen haben einige Forschende bereits von einem heraufdämmernden „Age of Abundance“ der Digitalen Geschichtsforschung träumen lassen (Milligan 2019).

Solcher Optimismus ging einher mit dem Versprechen neuer Technologien wie der Anlage nutzergenerierter, standardisierter Webarchive, auch den Prozess der Archivierung selbst zu demokratisieren.

Mit unserem Beitrag fragen wir danach, wie Webarchive einerseits eine mögliche Lösung für die Überfülle digital geborener Quellen in einem „Age of Abundance“ sein können, andererseits hinterfragen wir kritisch, vor welche epistemologischen und methodologischen Herausforderungen dieser Zugang die Forschung stellt.

Wir vertreten die Ansicht, dass die Archivierung digitaler Massenquellen mit der verstärkten Nutzung skalierender digitaler Methoden wie etwa Distant bzw. Scalable Reading einher gehen muss, die selbst wieder methodenkritisch einzuordnen sind. Dabei zeigen wir, dass gerade hier ihrem eigenen Anspruch nach teils egalitär-niederschwellig zugängliche Archivierungswerkzeuge häufig hochkomplexen Datenextraktions- und Weiterverarbeitungsverfahren gegenüber stehen.

Wir problematisieren außerdem die Notion des Überflusses selbst, indem wir nach den Grenzen des Archivierbaren fragen, etwa durch die digitalen Zäune von Content-Providern und Kommunikationsplattformen oder zwischen Open und Dark Web. Dies schließt auch die quellenkritische Frage danach ein, wie Selektionsprozesse bei der Erstellung von Webarchiven sowie Präservierungsprozesse von Webarchiven als Repositorien zur Formierung neuer Kanones beitragen können und welche online-Wissensordnungen sie widerspiegeln.

Literatur:

Brügger, Niels (2018): „Understanding the Archived Web as a Historical Source“. In: Ders. und Ian Milligan (Hgg.): *The SAGE Handbook of Web History*. Los Angeles, Calif. u.a.: SAGE, S. 16–29.

Milligan, Ian (2019): *History in the Age of Abundance?: How the Web Is Transforming Historical Research*. Montreal & Kingston / London / Chicago: McGill-Queen's University Press.